



Menschenhandel und Zwangsprostitution als lukratives Geschäft

MENSCHEN ALS WARE

Mehr als 2,4 Millionen Menschen werden jährlich wie Ware verkauft und gekauft. Sie werden ausgebeutet, misshandelt, gequält, getötet und erfahren die brutalsten Verletzungen ihrer Menschenrechte. Weltweit beträgt der Umsatz aus dem Menschenhandel geschätzte 32 Milliarden US-Dollar – jährlich.

| von Timo Albiez

In 400 Jahren transatlantischem Sklavenhandel wurden etwa 12 Millionen Afrikaner als Sklaven unter schlimmsten Bedingungen nach Amerika verschifft. In nur 30 Jahren wurden allein in Südostasien 30 Millionen Kinder und Frauen Opfer von Menschenhändlern! Geächtet weltweit, verletzen Menschen dennoch auch im 21. Jahrhundert die unveräußerlichen Rechte anderer Menschen, wie das Recht auf Leben, Freiheit, Gleichheit, Würde und Sicherheit, Nicht-Diskriminierung, Gesundheit und alle Rechte, die den Arbeitsschutz betreffen. Die Opfer, oft schwer traumatisiert von physisch und psychisch erlittenen

Qualen, sind mit ihren Erlebnissen häufig für den Rest ihres Lebens gezeichnet – auch wenn sie dem Sklavenhandel und der Ausbeutungssituation entkommen konnten.

Seit Mitte der neunziger Jahre hat sich der weltweite Menschenhandel („human trafficking“) mehr als vervierfacht und wird auf bis zu 52 Milliarden US-Dollar jährlich geschätzt (ohne die anschließende Ausbeutung der Opfer durch Sklaven-Arbeit oder Zwangsprostitution). Das Geschäft mit der Handelsware Mensch gilt als dritt wichtigste (i. Sinne von Gewinnen) kriminelle Einkommensquelle nach dem Drogen- und Waffenhandel. Kernelemente, die den Menschenhandel charakterisieren, sind der Vorsatz der Ausbeutung, die Nötigung, der Zwang und die Täuschung.

Ob Arbeits- oder Sexsklaven, Menschen für Organentnahme, zur Heirat oder Adoption: Wer zahlt, dem wird geliefert. Menschenhandel betrifft Menschen jeden Alters, jeden Geschlechts und nahezu



Was ist Menschenhandel?

Aus dem Zusatzprotokoll der Vereinten Nationen zur Verhütung, Bekämpfung und Bestrafung des Menschenhandels:

„Menschenhandel meint die Anwerbung, Beförderung, Verbringung, Beherbergung oder den Empfang von Personen durch die Androhung oder Anwendung von Gewalt oder anderer Formen der Nötigung, durch Entführung, Betrug, Täuschung, Missbrauch von Macht oder Ausnutzung besonderer Hilflosigkeit oder durch Gewährung oder Entgegennahme von Zahlungen oder Vorteilen zur Erlangung des Einverständnisses einer Person, die Gewalt über eine andere Person hat, zum Zweck der Ausbeutung. Ausbeutung umfasst mindestens die Ausnutzung der Prostitution anderer oder andere Formen sexueller Ausbeutung, Zwangsarbeit oder Zwangsdienstbarkeit, Sklaverei oder sklavenähnliche Praktiken, Leibeigenschaft oder die Entnahme von Körperorganen.“

jeder ethnischer Herkunft. Weltweit werden jährlich mehr als 2,4 Millionen Menschen wie Güter gehandelt. Nach Untersuchungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) sind Frauen und Kinder am häufigsten betroffen.

Hot Spots des Menschenhandels

Menschenhandel spielt sich innerhalb nationaler Grenzen und auch über Grenzen hinweg ab. In der Regel werden Menschen von weniger entwickelten zu besser entwickelten Regionen verbracht. So werden bspw. Menschen aus Moldawien vornehmlich in die Türkei, nach Russland oder die Vereinigten Arabischen Emirate gehandelt.

Die Industrieländer sind nach Untersuchungen die Endstation für die meisten der Opfer. Auch viele europäische Staaten sind Herkunfts-, Transit- oder Bestimmungsländer. Auch die Schweiz ist sowohl Transit- als auch Zielland für den organisierten Menschenhandel. Die Opfer – von denen einen Grossteil

aus Osteuropa stammt – landen in der Zwangsprostitution oder werden als Arbeiter auf Baustellen oder im Hotel- und Gaststättengewerbe ausgebeutet.

Mehr als die Hälfte aller Opfer des Menschenhandels in Verbindung mit Sklaverei stammen aus dem südostasiatischen Raum, weswegen Südostasien als internationale Drehscheibe des Menschenhandels gilt. Betroffen sind vor allem Kambodscha, Laos, Thailand und Vietnam. Die meisten Opfer werden weltweit und auch regional in die Sexindustrie verkauft. Allein in Kambodscha werden täglich 50'000 junge Frauen und Mädchen – darunter kleine Kinder – sexuell ausgebeutet. Der Wirtschaftsfaktor ist in vielen Ländern nicht unbeachtlich. In Thailand beträgt nur die Prostitution (ohne Menschenhandel!) mit knapp 27 Milliarden US\$ 14 % des BIP. ▶▶

Glaube an eine bessere Zukunft

Wirtschaftliche Not, Perspektivlosigkeit und der Glaube an eine bessere Zukunft macht Millionen von Menschen jedes Jahr zur leichten Beute von Menschenhändlern. Jedoch gehören auch Entführungen und der Verkauf von Kindern zu den gängigen Einstiegsszenarien der Opfer in den Menschenhandel.

Armut gilt aber nicht als der alleinige Grund für die dramatischen Entwicklungen der letzten Jahre: Faktoren, die von Diskriminierung bis hin zur politischen Verfolgung reichen, sorgen für unablässigen »Nachschub« an Menschen, die so in totale Abhängigkeitsverhältnisse geraten. Die Möglichkeit, im Zuge der Globalisierung Menschen und Geld schnell von einem Ort zu einem anderen zu bringen, Korruption, die mangelhafte oder fehlende Implementierung

und Durchsetzung von Gesetzen gegen den Menschenhandel und die restriktive Einwanderungs- und Grenzicherungspolitik der entwickelten Länder begünstigen den Handel mit Menschen.

Endstation Sklaverei

Die häufigsten Formen der Ausbeutung, die Opfer von Menschenhandel an ihrem Zielort erwarten, sind sexuelle Ausbeutung und Zwangsarbeit – oftmals unter sklavenähnlichen Bedingungen. 43 % der Opfer von Menschen-

handel werden in die Sexindustrie, d.h. in die Zwangsprostitution verkauft. Ein Drittel der Menschen werden in der Landwirtschaft, in privaten Haushalten oder anderen ausbeuterischen Betrieben unter menschenverachtenden Bedingungen ausgebeutet.

Die ILO geht davon aus, dass heute mehr als 12,3 Millionen Menschen als Sklaven auf Feldern, in Fabriken, in Minen oder als Haushaltshilfen unter schlimmsten Bedingungen schufteten müssen. Ein Fünftel dieser praktisch versklavten Menschen stammen aus Menschenhandel. (Andere Schätzungen gehen von bis zu 27 Millionen Sklaven aus!) Etwa 270'000 Menschen werden als Sklaven in Industrieländer verbracht, wo sie zur Arbeit in Hotels, auf Baustellen oder zur Prostitution gezwungen werden. Ein Handel der sich auf einen Gewinn von 15 Milliarden US\$ jährlich beläuft. Weltweit werden zudem jährlich über 2 Millionen Kinder als Opfer des internationalen Sexhandels kommerziell sexuell ausgebeutet.

Wen trifft die Schuld?

Sind auch wir mitverantwortlich, dass es Menschenhandel gibt? Wen trifft die Schuld? In Menschenhandel sind oftmals eine Vielzahl von Akteuren verstrickt: Die Anwerber, häufig Bekannte oder gar Familienmitglieder, die Schleuser, meist mehrere Mittelsmänner, die „Arbeitgeber“, wir als Konsumenten, die Zuhälter in der Prostitution bis hin zu den Freiern, die selbst Nutzniesser dieser Handelsstrukturen sind und von der Infrastruktur des Menschenhandels profitieren.

Hinter dem Handel mit Menschen stehen zu meist mehr oder weniger gut strukturierte kriminelle Organisationen und Netzwerke. Ein genauerer Blick offenbart die erstaunliche Tatsache, dass oft Frauen im Geschäft der Zwangsprostitution aktiv sind. Oftmals selbst ehemalige Opfer des Menschenhandels, betätigen sie sich am Schluss der Ausbeutungskette als Zuhälterinnen oder sog. „Madames“.

Ist bereits der Handel mit Menschen sehr lukrativ, so sprengen die Gewinne aus der Ausbeutung der verkauften Menschen, vor allem in der Sexindustrie, alle Vorstellungen: In diesem Geschäftszweig werden mit sexueller Ausbeutung der Opfer jährlich Gewinne von 217,8 Milliarden US\$ bzw. 23'000 US\$ pro Opfer eingefahren. Laut Schätzungen bezahlen kriminelle europäische Organisationen an asiatische Kartelle etwa 6000 US\$ für eine asiatische Frau. Für ihre Freiheit müssen die Opfer dann mehr als 15'000 US\$ »abbezahlen«. Ein Profit von 9000 US\$ – zuzüglich der Gewinne aus den erpressten Arbeits(Sex-)leistungen, die sie verrichten müssen.



Die Schweiz lockt Sextouristen aus ganz Europa an – sie hat die jüngsten Prostituierten, denn hierzulande darf man sich ab 16 Jahren legal prostituieren. Rund 10'600 Frauen bieten in der Schweiz Sex gegen Geld an (dies ist die offizielle Zahl, Schätzungen sprechen von über 25'000, die Hälfte davon illegal). Sie stammen mehrheitlich aus Osteuropa (Ungarn, Rumänien, Bulgarien), Asien (Thailand), Afrika (Nigeria und Westafrika) und Lateinamerika (Brasilien und Dominikanische Republik). Viele haben einen Schweizer Pass. An der Spitze der Sex-Statistik stehen Genf (2705 Prostituierte), Zürich (1995 Prostituierte) und Basel (1850 Prostituierte). Auch das sind die offiziellen Zahlen. Schätzungen von Beratungsstellen, gehen alleine in Zürich von 3700 Prostituierten aus (Bern: 1800-3000, Luzern: 400). Der Umsatz der Prostitution liegt bei mehr als 3,5 Milliarden Franken jährlich. Rund jeder 5. Mann zwischen 20 und 65 in der Schweiz nimmt einmal pro Jahr den Dienst einer Prostituierten in Anspruch.

